

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Kolb-Gitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 154

Freitag, den 4. Juli 1941

93. Jahrgang

12,5 Millionen BRZ. versenkt

Der Kampf gegen die Versorgung Großbritanniens immer erfolgreicher

Während die deutsche Wehrmacht in einem Ringen von gigantischen Ausmaßen Deutschland und ganz Europa von der im Osten lauernden Gefahr des Bolschewismus befreit, geht der Kampf gegen den Hauptfeind England mit unverminderter Kraft weiter.

Eine Zusammenfassung der bisherigen Versenkungsziffern zeigt, daß die Verluste der britischen Handelschiffahrt seit Februar 1941 niemals unter 700 000 BRZ. betragen haben und im April sogar die Millionenengrenze überschritten. Auch im Juni hat England durch Kampfhandlungen der Kriegsmarine und Luftwaffe wieder 768 950 BRZ. verloren, wozu stets die zweifellos ebenfalls sehr erheblichen Verluste durch Minen und die mehr oder weniger dauernder Ausfälle der schwer beschädigten Schiffe hinzugerechnet werden müssen.

Am 1. April war die Gesamt-Versenkungsziffer bereits auf 9 917 000 BRZ. gestiegen. Das letzte Vierteljahr brachte weitere Einbußen von nicht weniger als 2 516 000 BRZ. Damit sind seit Kriegsbeginn insgesamt

12 433 000 BRZ. Schiffsraum

für die britische Versorgung ausgefallen.

Bei dieser gewaltigen Zahl von nahezu 12,5 Millionen BRZ. ist zu berücksichtigen, daß größere Reserven, wie sie zunächst in den rüchichtslos in britische Dienste gepressten neutralen Schiffen vorhanden waren, England jetzt nicht mehr zur Verfügung stehen. Die zahlenmäßig geringe und wenig leistungsfähige Handelsflotte des neuen bolschewistischen Verbündeten wird, soweit sie für England erreichbar ist, die katastrophale Schiffsraumnot nicht beheben können. Dazu kommt die infolge der deutschen Luftangriffe merklich abnehmende Leistungsfähigkeit der britischen Werften.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn sich die Blide der Londoner Kriegsverbände immer sorgenvoller auf die Weltmeere richten, wo im stillen, aber erbitterten Kampf die Entscheidung über das Schicksal Englands heranreift.

Echo aus Moskau

Die Sowjetarmeen sind nach den ersten zehn Tagen des Vorgehens der deutschen Truppen so schwer geschlagen, daß das Ende dieses Kampfes sich bereits deutlich abzuzeichnen beginnt, wenn auch noch nicht terminmäßig, so doch im Ergebnis. Der Militärsachverständige der „New York Times“ setzte über seinen letzten Kommentar der deutschen Erfolge die bezeichnende Ueberschrift „Sturzbach in Sicht“, wobei es gleichgültig ist, ob es sich dabei um eine etwas längere oder kürzere Sicht handelt. In dieser Beziehung ist das Urteil der Welt einseitig, man gibt den Sowjets nirgends eine Chance. Bisher hat man aus Moskau als erstes Echo nur die offiziellen Heeresberichte vernommen, die sich durch eine vollkommene Entstellung der Wirklichkeit auszeichneten, und sich in Ausdrücken und Formulierungen beweckten, die direkt dem militärischen Sprachschah ihres neuen Verbündeten England entnommen zu sein schienen. Es war von strategischen Rückzügen und anderen Operationen die Rede, die, höchst klug angelegt, die deutsche Heeresleitung zu unvorsichtig schnellem Vorgehen verleitet hätten und was dergleicher Ausreden mehr. Stellenweise steigerte sich diese Art unwirkliche Berichterstattung bis ins Groteske.

Nun hat sich endlich auch die maßgebende Stelle der Sowjetunion geäußert — Stalin. Natürlich kann er die wahre Entwicklung und die vernichtenden Ergebnisse des bisherigen Kampfes seinen Landsleuten nicht mitteilen, obwohl er sie sicher gut genug kennt. So blieb ihm nichts anderes übrig, als zu verleumden und zu trösten — auch dies in Anlehnung an die altbekannte Mischung der englischen Propaganda. „Brüder und Schwestern“ hat er im Gegensatz zu der sonst üblichen kürzeren und härteren Anrede „Genossen“ seine Ansprache begonnen, um folglich die widerprüchsdolle Feststellung folgen zu lassen: „Ein mächtiger Feind hat unser Land mit Krieg überzogen. Obwohl Teile seiner besten Truppen und insbesondere große Teile seiner Luftwaffe bereits zerschmettert sind, bringt er weitere vor“. Auch er hat es natürlich nicht unterlassen, auf Napoleon hinzuweisen, obwohl ihm schon ein Blick auf die Karte seines Landes und auf den zeitlichen Ablauf der bisherigen Ereignisse zeigen sollte, wie anders sich heute ein solcher Krieg abspielt. Napoleon ist es seinerzeit nie gelungen, größere Formationen seines Gegners auch nur zum Kampfe zu stellen, geschweige denn zu vernichten. Heute beweisen die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht, daß die vielleicht größte Vernichtungsschlacht der Geschichte schon geschlagen ist und daß alle die sowjetischen Streitkräfte, die vom Kampfe noch unberührt blieben, nur einen geringen Teil der ursprünglich einsatzfähigen Macht ausmachen. Der wichtige Satz aus der Rede Stalins, die geradezu aus verschiedensten Neußerungen der Verlegenheit zusammengesetzt war, ist wohl die Bemerkung: „Wir hatten anderthalb Jahre Ruhe, um uns vorzubereiten“. Das ist ein klares Eingeständnis der heimtückischen Abtötung, die Stalin von vornherein gegen Deutschland hatte. Wenn er behauptet, daß die Sowjets „die Initiative zu einem Bruch mit Deutschland nicht ergreifen wollten“, so hat er nur hinzuzufügen vergessen, daß man eine solche Absicht vielleicht noch nicht Ende Juni, ganz bestimmt aber Ende Juli oder im August gehabt hat, was sich aus den im einzelnen belegten sowjetischen Maßnahmen vor Ausbruch des Krieges zweifelsfrei ergibt. In einiaer Zeit wird man jedenfalls keine Schlusshörte: „Vorwärts zum Sieg!“ in der ganzen Welt noch als Beispiel dafür ansehen, wie gründlich Stalin sein Volk getäuscht hat.

Wieder elf Briten abgeschossen

Bergebliche Angriffsversuche

Angriffsversuche britischer Flugzeuge an der Kanalküste brachen auch am Donnerstag in der deutschen Jagd- und Flakabwehr zusammen. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind elf Flugzeuge. Hier von wurden acht Jagdflugzeuge vom Meeres

Spitfire im Luftkampf abgeschossen. Zwei weitere Spitfire und ein Kampfflugzeug vom Meeres Bristol-Blenheim wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Moskau hat sich schwer verrechnet

Stärkstes Weltecho der Vernichtungsschlacht im Osten

Die Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht über die Vernichtungsschlacht im Raum von Bialystok haben weit hin in der Welt stärksten Eindruck gemacht. Insbesondere gilt das von den gewaltigen Zahlen, aus denen hervorgeht, daß in diesem Raum über die bolschewistischen Armeen das Chaos hereingebrochen ist. Demgegenüber wirkt das Gefühl der Bolschewisten geradezu armiglich. Mit der abernen Behauptung, die Sowjetluftwaffe habe „mit Erfolg“ feindliche Panzerformationen bombardiert, glaubt Moskau, der Welt die Katastrophe der bolschewistischen Armee verheimlichen zu können! Ebenso ungeschickt ist der bolschewistische Versuch, die ungeheuerlichen Flugzeugverluste zu vertuschen, indem die Verräter im Kreml sagen, sie hätten am 1. Juli nur 22 Flugzeuge verloren. Wie stark der Eindruck der deutschen Siege ist, geht daraus hervor, daß auch die New Yorker Zeitungen völlig im Zeichen der Vernichtungsschlacht in Sowjetrußland stehen. Der militärische Mitarbeiter der „New York Times“ meint, die Sowjets gingen einem Verhängnis allergrößten Umfangs entgegen. Die größte Schlacht der Weltgeschichte idene sich rasch zu einem zweiten Lannenberg zu entwickeln, das ungleich entscheidender und für Moskau tragischer werde als das erste. Die italienischen Zeitungen weisen darauf hin, daß der schnelle Rhythmus des deutschen Vorrückens die Sowjettruppen bereits allenthalben zum

zurück gezwungen hat, auf dem sie ungeheure Verluste erleiden.

In der bulgarischen Zeitung „Sora“ hebt Professor Genoff hervor, daß Sowjetrußland niemals die Absicht gehabt habe, seine Beziehungen zum Reich endgültig und loyal zu regeln. Moskau habe den Krieg zwischen Deutschland und den Westmächten begünstigt, in der Hoffnung, so die Weltrevolution vorwärts zu treiben. Dabei hätten sich jedoch die Machtverhältnisse im Kreml schwer verrechnet, indem sie die Macht der Westmächte überschätzten und die des Reiches unterschätzten hätten. Der rasche Zusammenbruch Frankreichs und der Weltkrieg auf dem Balkan seien für Moskau eine große Ueberraschung gewesen und hätten schließlich auch den Zusammenbruch der politischen Strategie der Sowjetunion herbeigeführt. So habe Moskau nur sein erstes Ziel erreicht, nämlich den Ausbruch des Krieges. Die türkischen Zeitungen brandmarken erneut die verräterische Haltung Moskaus, wobei sie darauf hinweisen, daß jeder neue Tag neue Beweise dafür bringt, daß Sowjetrußland gewillt war, in dem ihm günstigen Augenblick Deutschland anzugreifen. Die japanischen Zeitungen bezeichnen britische Hilfsversprechen an die Sowjets als maßlose Arroganz, da ja England selbst in einer hilflosen Lage sei.

Eichenlaub für Hauptmann Balthasar

Telegramme des Führers und des Reichsmarschalls.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Hauptmann Balthasar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm dies in folgendem Telegramm mitgeteilt: „In dankbarer Anerkennung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Lufttag als 17. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Reichsmarschall Göring überandte Hauptmann Balthasar zur Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes folgendes Glückwunschschreiben:

„Zu der hohen Auszeichnung für Ihren heldenmütigen Kampf meine Anerkennung und Glückwünsche.“ gez. Göring, Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

15. Namenstag der Hitler-Jugend

Generalkommandant Bozzoni, Baldu von Schirach und Stabsführer Mödel in Weimar

Auf dem Reichsparteitag am 3. und 4. Juli 1926 wurde auf einer Sonderauna in Weimar der Beschluß verkündet, daß die

nationalsozialistische Jugendbewegung fortan den Namen „Hitler-Jugend“ führe

Die 15. Wiederkehr dieses für die Jugend des Führers so bedeutsamen Tages wird in Weimar in Kundgebungen gefeiert, auf denen Reichsleiter Baldu von Schirach Stabsführer Mödel sowie Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel sprechen, und an denen der Generalkommandant der Gil General Bozzoni mit einer größeren Zahl weiterer italienischer Jugendführer teilnimmt.

Mit diesen Feiern ist gleichzeitig die Eröffnung der vierten Reihe der Weimar-Festspiele der deutschen Jugend 1941 verbunden.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel begrüßte auf einem Empfang Reichsleiter von Schirach als alten Weimarer Parteigenossen, um dann seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Wiederkehr des Namenstages der Hitler-Jugend in Weimar gefeiert werde, in der Stadt, die 1926 die einzige war, in der Adolf Hitler sprechen konnte. Der Gauleiter betonte die Einheit der Revolutionen in Italien und Deutschland und begrüßte die italienischen Gäste herzlich. Nach Antworten des Reichsleiters von Schirach erklärte Generalkommandant General Bozzoni namens der italienischen Gäste, daß es für sie eine besondere Freude sei, an diesen Kundgebungen teilnehmen zu können.

In Worten nichts, in Werken viel bringt am geschwindesten zum Ziel.

G. e. m.

Bomberwellen der Vernichtung

Wie der britische Geleitzug bei Bardia zerschlagen wurde

Ueber die in den italienischen Wehrmachtberichten vom Dienstag und Mittwoch bereits gemeldete erfolgreiche Aktion der deutschen und italienischen Luftwaffe gegen einen feindlichen Geleitzug nördlich von Bardia gibt ein Sonderberichterstattung der Stefani folgende Einzelheiten:

Der Geleitzug bestand aus verschiedenen Frachtdampfern, einigen Transportschiffen und war von einem Leichten Kreuzer, einer Anzahl Zerstörern und Jagdstaffeln begleitet. Einer ersten Welle deutscher und italienischer Bomber, die von Jägern begleitet waren, gelang es trotz heftigen Abwehrfeuers und Angriffsversuchen der feindlichen Jäger, einen Frachtdampfer durch Bombentreffer schwer zu beschädigen und eine Hurricane abzuschießen.

Eine zweite unmittelbar darauf zum Einsatz gelangte Bomberwelle erzielte Treffer auf verschiedenen Dampfern und beschädigte einen Zerstörer. Eine dritte Bomberwelle traf den Kreuzer und einen Zerstörer und schoß außerdem zwei Hurricane ab.

Eine vierte Bomberwelle vollendete das Werk, indem sie zwei Frachtdampfer versenkte und volltreffer auf dem Kreuzer und dem Zerstörer erzielte, der schwer beschädigt wurde und in Brand geriet, sowie eine weitere Hurricane zum Absturz brachte.

